

## Wanderfahrt 2013 auf Teupitzer Gewässern

Die diesjährige Planung war vom Wanderruderwart Scholle bereits sehr zeitig ausgegangen worden. Auf das Zielgebiet haben sich alle Teilnehmer gefreut: Die Seen und Kanäle rund um das brandenburgische Teupitz. Südöstlich von Berlin gelegen erreicht man das Revier in unter 2h Autofahrt. Sehr verkehrsgünstig verteilen sich die Stationen der Fahrt grob um die Achse der A13. Der Titel der Fahrt ist recht passend, da wir dieses Gebiet einmal umkreisen um dann hineinzustechen. Auf den eigentlichen Seen werden wir also am Ende der Fahrt rudern. Historisch sind alle Gewässer auf dieser Fahrt während der Eisenzeit entstanden und liegen in einer Mulde des sog. Berliner Urstromtals. Sie wurden gebildet durch die rückfließenden Wassermassen bei der Schmelze nach der letzten Eiszeit (Für Kenner = Weichselkaltzeit). So viel eingangs zur Einstimmung auf unser Ruderrevier.



Wenige Wochen vor Fahrtbeginn war der RCE erneut durch ein hereinbrechendes Hochwasserereignis überrascht worden. Doch die muntere Wanderfahrtruppe konnte ungehindert zum geplanten Termin starten. Dietmar und Michael waren wie schon im letzten Jahr die Verantwortlichen beim Materialtransport und Landdienst während der Fahrt. Insgesamt gingen 4 C-Gig Doppelvierer auf die Reise. Den Preis für den weitesten Anreiseweg konnten wieder Christiane und Jens mit über 600km einheimen, dicht gefolgt von Ulrike und Tobias mit ca. 570km. Die meisten Teilnehmer starteten am Freitagnachmittag von Eilenburg oder Leipzig aus zur Tour. Frank P. hatte mit weniger als 20km eine traumhaft kurze Fahrtstrecke und war trotzdem letzter Mann.

Freitag, 12.07.13

Der erste Anlaufpunkt war der Campingplatz am Motzner See, gegenüber der eigentlichen Ortschaft Motzen. Es folgte ein routinierter Ablauf zu Beginn der Fahrt - Boote aufriggern, Zeltstadt herrichten, Baden im See sowie gemeinsames Abendessen mit anschließender Wochenauswertung bei flüssigen Wohltaten und Rauch. Es wurde traditionsgemäß ein ungarisches Abendmahl serviert und eine Grillfraktion frönte dem Fleischgenuss – satt ist wohl jeder geworden.

Der Platz ist recht gepflegt, der Platz für uns Kurzzeitcamper reichte gerade aus. Wir teilten uns die Fläche am Wasser mit einem Beachvolleyballfeld, einem Grillplatz und einer Liegewiese. Man fand sich jedoch zusammen, so dass sowohl wir als auch die ortsansässigen Jugendlichen beim Ballspiel auf ihre Kosten kamen. Zur Nachtruhe ertönte aus dem Bereich der Dauercamper eine „Ruhe“ – Ruf, der wohl jedoch eher freundschaftlich-spaßig gemeint war.

Samstag, 13.07.2013, Motzen – Wildau 17km

Pünktlicher Tagesbeginn gegen 08.00 Uhr. Frühstück in der Sonne am Wasser – was will das Wanderrudererherz mehr? Das Ablegen ging insgesamt recht flott, so dass eine entspannte Kolonne ihre Fahrt über den Motzner See startete. Dietmar und Michael begaben sich zeitgleich ebenfalls in aller Ruhe bereits zum Zielort des Tages. Der Motzner See endet im Norden spitz zulaufend im Gallumer Kanal. Bei der Einfahrt konnte kurzzeitig der Eindruck entstehen, das Gewässer sei aufgrund zu geringer Breite nicht mehr gut ruderbar.



Nach einigen Metern öffnet sich der kleine Kanal jedoch etwas und verbleibt bei etwa 9 Metern Breite. Ein Passieren entgegenkommender Boote ist zwar nur mit Skull-lang, aber dann problemlos möglich. Hohe Verkehrsdichte herrschte an diesem Tag zum Glück nicht, so dass wir die 5 km einfach überwandern. Das erste Highlight der Strecke war dann die Schleuse Mittenwalde und der Abzweig auf den Notte-Kanal. Die Schleusung musste angemeldet werden, klappte dann aber problemlos innerhalb von 20min.



Auf dem Nottekanal angekommen, stand dann schon die Mittagspause an. Der Hauptteil der Truppe machte sich auf nach Mittenwalde um in einer von google Osteria zu speisen. Nach einschlägigen Erzählungen taten sie dies und waren sehr zufrieden. Die Mannschaft um Bank-Frank besuchte Sportfreund Geisl vom Richtershorner Ruderclub in seinem Heim und aß danach im alten Bahnhof Mittenwalde inkl. kleiner Runde mit der Draisine und Besichtigung der historischen Eisenbahnfahrzeuge im Freilicht-Museum.

Die weitere Fahrt durch den Notte Kanal verlief ebenfalls ruhig, fast unspektakulär. Wir unterquerten die A13 (nicht zum letzten Mal) und fuhren durch ein großes Industriegebiet mit Hafen in Königs Wusterhausen, bevor wir in nördlicher Richtung auf die Dahme Wasserstraße einbogen. Von dieser Kreuzung aus könnte man bis ins Herz Berlin vorstoßen, wir gaben uns jedoch mit einigen Kilometern bis zum Wassersportclub Wildau zufrieden. Als wir uns dem Ziel näherten, drang schon Musik übers Wasser bevor Sichtverbindung bestand. Neben dem Wassersportclub lud ein improvisiertes Festgeländes der Gemeinde Wildau zu „Summer Beats“ an der Uferpromenade ein.

Einige Kameraden scheuten dann den Aufwand sich selbst aus der Essenskiste zu versorgen und zogen frische Getränke und Speisen vom Grill auf dem Festgelände vor. Der Rest veranstaltete ein Picknick auf dem Rasen des Sportclubs. Die Anlegestelle selbst war ein kleines Hafenbecken. Das Ausbooten lief praktisch über eine Slipanlage mit Rolle. Der Badespaß war jedoch sehr eingeschränkt wegen des schlechten Untergrundes (Schlamm) und des brackigen Wassers im Becken. Wenn man den Yachtsteg bis zum Ende lief konnte man zumindest mittels einer Leiter ins freie, etwas saubere Wasser gelangen.

Nach dem sehr sonnigen und langen Tag kehrte früh Nachtruhe ein, obwohl die Musik zweier benachbarter Veranstaltungen noch lange übers Wasser drang.

Sonntag, 14.07.13 Wildau-Freizeitpunkt Kolberg 23 + 5 km

Wieder ein pünktliches Frühstück ab 8 Uhr in der Sonne. Micha und Dietmar haben während der Fahrt für frische Brötchen am Morgen gesorgt. Außerdem hat heute unser Wanderruderwart Scholle Geburtstag und überraschte die gesamte Truppe mit Kuchen zum Nachtsch. Die entsprechenden Glückwünsche blieben natürlich nicht aus. Seine Teilnahme stand im Vorfeld auf der Kippe, da er sich bekanntermaßen beim Volleyballturnier der Ruderer heftig am Arm verletzt hatte. Große Freude kam auf, als er letztendlich zumindest auf dem Steuerplatz doch teilnehmen konnte. Seine Mannschaft in der Jugend hat ihn sicher gern chauffiert.

Nach dem Start ruderten wir ein kurzes Stück zurück zur Kreuzung der Dahme am Industriehafen KW und von dort auf dieser weiter gen Süden. Auf der Höhe des Ruderclubs Königs Wusterhausen bemerkte Osse, dass sein wichtigstes Utensil – der Kommandosack – abgängig war. So legten wir an dem hochherrschaftlichen Bootshaus an und warteten die Ankunft der anderen Boote ab. Letztendlich hatten die alten Herren Umsicht bewiesen und Osse konnte nach kurzer Schrecksekunde seinen Sack auslösen. Ein frisches Pils noch auf der Terrasse der Vereinsgaststätte und schon ging es weiter auf der Dahme-Wasserstraße.



Für die Mittagsrast hatten wir einen Tipp erhalten, in der Nähe der Schornsteine einer alten Brennerei sollte sich ein gutes Lokal befinden, in dem Tilo auch schon telefonisch unserer Ankunft angekündigt hatte. Vom Wasser war jedoch nicht ganz klar, wo wir anlegen sollen, und so fuhren wir eine Sackgasse (Zernsdorfer Lankensee), an dessen Ende sich zwar eine Gaststätte befand, jedoch nicht die zuvor gewählte. Also hieß es Kommando zurück und an der bereits bei der Einfahrt vermuteten Stätte „Penndorf am See“ angelegt. Für unsere vier Boote war der kleine Steg nicht ausreichend, ein Boot musste auf städtischen Grund ankern und einen Umweg durch den Ort in Kauf nehmen. Speis und Trank entschuldigten jedoch absolut für diese Umstände. Nur Bastian hatte sich verwacht und musste rohes Schnabelfleisch zurückgehen lassen. Am Ende blieb danach sogar Zeit für ein kurzes Mittich am Wasser.

Die Reise setzen die Truppe nun fort über den Krüpelsee in Richtung Dolgensee. Kurz vor dessen Beginn liegt das Örtchen Gussov, indem Frau Schlums ein Eiscafé namens „Strandidyll“ direkt am Wasser betreibt. Diese Möglichkeit konnten wir nicht auslassen und so erhielten diejenigen die

wollten mittels Selbstbedienung Eis und Leckereien getreu dem Motto „alles wie früher“. Frau Schlums legte richtig los und so gab es keine große Warteschlange. Die Eisbecher waren sehr einfach gehalten, dafür genühten wenige Münzen für den Kauf. Das Softeis war hervorragend und schmeckte wirklich etwas „wie früher“ (im positiven Sinne). Aber auch Frau Schlums geht mit der Zeit und kreierte neben dem Klassiker Schoko-Vanille noch irgendetwas künstlich-grünes mit Vanille. Die experimentierfreudigen Käufer dieser schon optisch abstoßenden Mischung wurden dann auch nicht enttäuscht – es schmeckte so wie es aussah. Matschek zählte hier nicht zu den Genussmenschen sondern warf sich nach kurzer Rast auf der Badewiese mit in den Ring beim Volleyball. Er zeigte den jungen Burschen und Mädels wo es lang geht und stellte so in kürzester Zeit wieder einmal freundlichen Kontakt zu den Ureinwohnern her.

Pünktlich zum Aufbruch von dieser letzten Pause am zweiten Rudertag zog sich der Himmel etwas zu und leichter Wind kam auf. Die letzte Etappe bedeutete Überquerung des Dolgensees und des „langen Sees“. Woher letztgenannter seinen Namen erhielt erschließt sich nicht, denn eine besonders große Ausdehnung in Fahrtrichtung wies er nicht auf. Unterwegs gab es für die Canitz doch noch einen unerwarteten Halt an „Kuddels lustiger Stube“. Die Erlebnisse in dieser, dem Rudersport sehr zugetanen Gastlichkeit wurden auf der Fahrt bereits genügend erzählt. In jedem Fall gab es genügend Schmiere für die Dollen.

Das Tagesziel Freizeitpunkt Kolberg liegt sehr gut versteckt an einem kleinen Yachthafen. Der Zugang ist vom Wasser aus nur zu errahnen, da das gesamte Ufer mit Schilf bewachsen ist. So ruderte die Vorhut an der Einfahrt vorbei und erst durch modernste Kommunikation konnte der Fehler korrigiert werden. Aber auch die Nachzüglertruppe der Canitz hatte Schwierigkeiten mit dem Einfinden und musste Anne anrufen und um Assistenz bitten. Zum Glück drang ihre Stimme lauter durch den Wald als durch das Handynetz, so dass die Einfahrt dann schnell aufgeklärt war. Ihre Antwort auf die Frage wo das Ziel ist: „Na da wo die vielen Boote sind“ allein hätte in dieser grünen Hölle nicht viel bewirken können.

Der Zeltplatz selbst liegt in einer Bungalowsiedlung. Es war alles vorhanden, was der Wanderruderer benötigt, auch in ausreichender Qualität. Zum Abendessen begab sich der Großteil der Truppe ins Restaurant „Zum Dorfkrug“ mit einem berlinernden Kellner, der vorgab aus Sachsen zu stammen. Die Kost war eines Hausmannes gerecht und sorgte für zufriedene Stimmung. Der Abend klang dann wiederum auf dem Campingplatz aus, auf dem Dietmar mittels unzähliger Laternen eine stimmungsvolle Kulisse geschaffen hatte.



Montag, 15.07.2013 Kolberg – Jugendherberge Köriser See 17 km + 4 km

Der Freizeitpunkt Kolberg liegt übrigens am Wolziger See, welcher mit über 500 ha das größte Gewässer auf der heurigen Tour darstellt. Nach dem obligatorischen Frühstück/Zeltabbau/Aufräumen/Ablagen verlockte die schiere Größe des Sees, diesen zur Ansammlung von Ruderkilometern zu umrunden. An sich keine schlechte Idee, obwohl die Ufer durchgehend „beschilft“ waren und es nichts zu sehen gab – aber die Sonne lachte vom Himmel und die Temperatur war genau richtig. Ein starker Wind von Südost bescherte dann jedoch permanente Seitenwellen. Zugegebenermaßen haben sich die meisten Boote diesen Umständen gestellt, bis auf die Canitz, welche genervt aufgab und an einem Badestrand am Blossiner Ufer Zuflucht suchte.

Zur Mittagsrast war es nicht weit, ein gewisser Teil der gestrigen Strecke über den langen See musste zurückgerudert werden, um dann auf der Dahme gen Süden wieder Neuwasser zu bekommen. Die Gaststätte „Zum alten Fritz“ war uns empfohlen worden und der Tipp stellte sich im Nachhinein als goldrichtig heraus. Da das Haus nicht über Wasserzugang verfügt, durften wir beim Besitzer auf dem Privatgrundstück am Kai anlanden und dann die hundert Schritte durch den kleinen Ort Prieros laufen. Zukünftigen Wanderfahren sei dieses Verfahren nach voriger telefonischer Anmeldung gern empfohlen. Der Preußische Landgasthof hatte neben einem tollen Speisen- und Getränkeangebot auch eine Servicekraft in Dienst, die wirklich auf Zack war. Allein meisterte sie den vollen Freisitz und merkte sich alle Bestellungen und Gesichter. Mit typisch Berliner Schnodderschnautze bekamen vorlaute Typen ihr Fett weg – so musste auch Thomas einen Spruch bezüglich seiner verblassten Jugend erdulden.



Nach dem Mahl zog es alle Teilnehmer magisch in die Senkrechte. Veikko, immer auf Trockenheit bedacht, vergaß auf seinem Platz sein wichtigstes Utensil – den Transpirationsfänger. Diesen musste er später noch bei Osse auslösen.

Da in der Canitz die rote Lampe brannte, erledigten die Jungbullen noch eine Besorgung flüssigen Treibstoffs im örtlichen Edeka. Die Wiese an der Anlegestelle verlockte dann zum sofortigen Niederlegen. Zuvor mussten wir uns jedoch noch kurz mit einer Hausdame mit russischem Akzent auseinandersetzen. Es stellte sich heraus, dass wir zwar am richtigen Grundstück angelegt hatten, aber durch den falschen Garten zur Straße gelaufen waren, was der Dame natürlich nicht passte. Nachdem dieser Sachverhalt geklärt war, konnte sich die Truppe endlich ablegen, doch erneut kam

dies nicht zustande. Die Nachbarn hatten sich verständigt, gemeinsam um diese Zeit mit schwerem gerät ihren englischen Rasen zu pflegen. So blieb uns nur der hastige Aufbruch.

Nach Prieros verließen wir die Dame Wasserstraße, welche uns weiter nach Märkisch Buchholz und zum Köthener See geführt hätte. Unsere Strecke führte uns in den Schmöldensee, an den sich kurzerhand der hölzerne See anschließt. Damit beginnt die eigentliche Fahrt auf den dieser Tour den Namen gebenden „Teupitzer Gewässer“. Der letzte Teil der Strecke wird nun nur noch aus einer Aneinanderreihung von Seen bestehen. Als Besonderheit dieser Gewässerkette sind die Ufer fast durchgängig von Waldlandschaften geprägt, die teilweise auch ordentlich in die Höhe schießen. Die Recherche im Netz vorab ergab, dass es sich hierbei um ehemalige Dünen handelt, die der Wind in der sandigen Moränenlandschaft nach der letzten Eiszeit bis zu 30m hoch aufgeweht hat. Grundsätzlich wird die Gegend in ihrem Erscheinungsbild jedoch als „tischplatt“ beschrieben.

Nach diesem geografischen Einschub soll es im Folgenden wieder um den Verlauf der Fahr gehen: Im Verlaufe des Nachmittag hatte jede Mannschaft Gelegenheit gefunden, in die kühlenden Fluten zu springen. Für den Abend war die Übernachtung auf dem Gelände einer Jugendherberge geplant. Diese liegt am Ende des Köriser Sees etwas versteckt hinter einem Schilf- und Baumgürtel. Die Boote lagen an einem schönen Sandstrand, leider etwas weit ab vom eigentlichen Zeltplatz. Dieser befindet sich hinter dem eigentlichen Jugendherbergsgebäude und ist mit Sandboden und einigen Futterraufen ausgestattet. Dafür hat der Platz einen kleinen eigenen Zugang zum See, um zum Tagesausklang noch einen Sprung ins Wasser zu ermöglichen. Die sanitären Anlagen befinden sich im Hauptgebäude und sind hinreichend ordentlich. An Selbstversorger hatte man jedoch nicht gedacht – es gab keine Abwaschbecken. Da an diesem Abend alle Mannschaften ihre Essensreste „wegkochten“, musste dann viel Geschirr in den Handwaschbecken oder in der Dusche gereinigt werden.



Frischpils sucht man in diesem Zipfel der Welt übrigens vergebens, weswegen hier auch die warmen „Getränkereste“ ihrer endgültigen Verwendung zugeführt wurden.

Zum Tagesausklang brannte ein Feuer in der großen dafür vorgesehenen Stelle, bei dem am Ende wohl sogar auch Glas geschmolzen wurde. Rayk ließ ungewöhnliche, interessante Klänge aus seiner Gitarre und Kehle dringen, die im Schein des Feuers für eine Spitzenatmosphäre sorgten.

Dienstag, 16.07.2013 Jugendherberge – Relax-Camping Teupitz 11 km

Die in den letzten Tagen eingespielte Frühstückszeit (08.00 Uhr) wurde auch heute wieder gehalten. Da die Übernachtung inkl. Frühstücksbuffet gebucht war, gestaltete sich das Aufräumen am Morgen recht einfach.



Der medizinische Ersthelfer musste dann doch noch zum Einsatz kommen und eine Schnittwunde vom Schild bei Anne behandeln. Didi belud ein letztes Mal den Anhänger mit allem Gepäck und die Boote stachen in See. Kurz vor dem Ziel nutzen einige Mannschaften noch die Möglichkeit für eine letzte Pause auf dem Wasser. Die verbliebene Strecke wurde als kleines Rennen absolviert. Auf dem Relax-Campingplatz wurden die Bootes endgültig entladen und alles Gepäck wieder verstaut. Der Großteil der Truppe sprach sich nach den guten Erfahrungen vom Vortag für eine erneute Einkehr „Zum alten Fritz“ aus. Die Strecke gen Heimat muss so frei gewesen sein, dass Dietmar und Michael, die nicht mit eingekehrt waren, bereits Vollzug meldeten, als wir noch an der Hauptspeise kauten. Die Heimreise der Teilnehmer war insgesamt unspektakulär, ebenso wie das über viele Jahre eingeübte Abladen und Reinigen am folgenden Donnerstag. Alles in allem war es eine sehr schöne Fahrt auf tollen Gewässern mit feinen Ruderkameraden. Sollte wieder einmal eine Fahrt in der Ecke anstehen, wäre ein zusätzlicher Schwenker auf die Storkower Gewässer/Scharmützelsee und/oder nach Berlin Innenstadt eine sehr schöne Ergänzung.

Bootseinteilung:

WIKING: Ulrike, Tobias, Christiane, Jens, Anne

Frieden: Norman, Rayk, Veikko, Bastian, Peter P.

Canitz: Thomas H., Osse, Florian, Frank, Felix

Jugend: Scholle, Tilo, Matthias, Karsten, Axel

